



Kioto-Verpflichtung kommt Österreich teuer zu stehen

Klimaschutzbericht - Die gute Nachricht zuerst: Seit 2005 sinken die Treibhausgasemissionen in Österreich. Dieser Trend setzte sich auch 2008, jenem Jahr aus dem die neuesten heimischen Klima-Daten vorliegen, fort. Das geht aus dem Klimaschutzbericht hervor, den das Umweltbundesamt am Dienstag veröffentlichte.

Allerdings sinken die CO₂-Emissionen nur in homöopathischen Dosen - und damit wären wir schon bei der schlechten Nachricht. Österreich wird seine Kioto-Verpflichtungen wohl weiterhin nicht erfüllen.

„Jetzt geht es ans Eingemachte“, konstatiert auch Jürgen Schneider, Leiter des Programmbereichs Wirtschaft & Wirkung im Umweltbundesamt. Will heißen: 2008, im ersten der fünf Kioto-Durchrechnungsjahre bis 2012, wurden 86,6 Millionen Tonnen Kohlenstoff-Äquivalente in die Luft geblasen - das sind um 17,9 Millionen Tonnen über dem Zielwert von 68,8 Mio. Tonnen.

Bezieht man den Emissionshandel, Neubewaldung/Entwaldung und die sogenannten flexiblen Me-

chanismen (Finanzierung von „grünen“ Projekten im Ausland) mit ein, fehlen noch immer 6,9 Millionen Tonnen.

Strafzahlung Für die flexiblen Mechanismen sind für die gesamte Kioto-Periode bereits rund 500 Millionen Euro budgetiert. Damit aber nicht genug. Da es nicht anzunehmen ist, dass Österreich die CO₂-Lücke wird schließen können, scheint der Zukauf von weiteren Verschmutzungsrechten unumgänglich. Die Kosten allein für die Schließung der Lücke des Jahres 2008 beziffert das Umweltbundesamt mit 80 bis 100 Millionen Euro (bei einem Zertifikatspreis von 12 bis 15 Euro). Mit dem Zukauf kann noch bis 2012 gewartet werden.

Für 2009 rechnet Schneider mit einem weiteren Rückgang der Emissionen - allerdings hauptsächlich begründet durch die krisenbedingten Entwicklungen dieses Jahres. Allein, die Lücke zum Zielkorridor wird auch 2009 nicht geschlossen werden - was weitere Zertifikatszukäufe nötig machen wird. - Markus Stingl